

# Auf der Jagd

Von Elvea

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Auf einem neuen Pfad</b> .....	2
<b>Kapitel 2: Sieben Männer und ein Rätsel</b> .....	7
<b>Kapitel 3: Hinter den Kulissen</b> .....	11
<b>Kapitel 4: Unerwartete Besucher</b> .....	15

# Kapitel 1: Auf einem neuen Pfad

## Sakura

Ausgerechnet an dem Tag, der den weiteren Verlauf ihres Lebens bedeutend prägen sollte, mussten vom bedrohlich düsteren Himmel wahre Sturzbäche auf die Erde prasseln. Sakura Haruno seufzte, als sie sich weiße Socken über die Füße stülpte. Trotzdem konnte die junge Polizistin, die an diesem Tag die wichtigste Mission ihrer gesamten Karriere übernehmen würde, nicht umhin, ihr Spiegelbild breit anzulächeln, während sie ihr Haarband im Nacken zusammenknotete.

Es wurde langsam Zeit. Sie durfte auf keinen Fall zu spät kommen. Vermutlich würde es zwar sowieso nicht auffallen, da ihr altbekannter Gruppenführer Kakashi es mit der Pünktlichkeit nicht allzu genau nahm, aber sie konnte es kaum erwarten, ihre beiden Kollegen aus der Ausbildungszeit wiederzusehen. Insbesondere einen davon.

Vor drei Jahren, als sie alle frisch von der Schule kamen, hatten sie gemeinsam mit dem Routinier Kakashi die Einführungsphase absolviert und waren anschließend getrennte Wege innerhalb des Reviers gegangen.

Schon bevor sie eine Vier-Mann-Gruppe eingeteilt worden waren, hatte sie sich in Sasuke Uchiha verliebt, leider aber nie die geringsten Anzeichen erkennen können, dass er ihre Gefühle erwiderte. Seit jeher machte er einen verschlossenen, unterkühlten Eindruck als lebe er in seinem eigenen Mikrokosmos, zu dem sonst niemand Zugang hatte. Er schien nur dann ein wenig aufzutauen, wenn er sich mit Naruto, dem anderen Teammitglied, um irgendeine Kleinigkeit zankte. Meistens ging es darum, wem etwas besser gelang, und Sakura war gespannt, ob sich nach den zwei Jahren, in denen sie sich nicht über den Weg gelaufen waren, daran etwas geändert hatte.

Zu Beginn war sie Naruto gegenüber äußerst reserviert gewesen und hatte ihm nur allzu deutlich die kalte Schulter gezeigt, wenn er wieder einmal einen Annäherungsversuch unternahm. Sie hatte kein Interesse an ihm, zumindest nicht in der Art und Weise wie er an ihr, aber trotzdem verstand sie sich mit der Zeit immer besser mit ihm. Jedenfalls so lange, bis er ihr wieder etwas näher kam als erlaubt.

Mal sehen, ob er von seiner Schwärmerei geheilt war, dachte sie, während ihr Handyalarm warnend zu schrillen begann.

Hastig griff Sakura nach ihrer Tasche samt Polizeiausweis, sauste die Treppe herunter und rief ihren Eltern, die am Frühstückstisch saßen, ein knappes Tschüss zu und stürmte nach draußen. Sie musste noch einmal zurück, da sie ihre Autoschlüssel vergessen hatte, und wurde dementsprechend nasser als geplant. Halbherzig ihre Tasche über den Kopf haltend, rannte sie über das Kopfsteinpflaster. Vor sich hin schimpfend ließ sie sich auf den gepolsterten Sitz fallen und startete endlich den Motor.

## Sasuke

Andere Menschen konnten sich beschweren, wie sie wollten, aber das trübe Wetter

machte ihm nichts aus. Im Gegenteil, je dunkler es draußen war desto wohler fühlte er sich. Es war, als ginge es ihm besser, wenn der Himmel die Vorgänge in seinem Inneren widerspiegelten.

Nicht, dass er noch zusätzliche Belege dafür bräuchte, dass er anders war als der Rest der Welt, der über alles außer Sonnenschein jammerte.

Sasuke Uchiha setzte einen Fuß auf die oberste Stufe im Treppenhaus, das seine Wohnung im ersten Stock mit dem Erdgeschoss verband, und schnürte sich bedächtig die Schuhe zu.

Der Mann mit den dunklen Augen hatte es nicht eilig, sich zur Arbeit zu begeben, auch wenn er zugeben musste, dass der angekündigte Großauftrag sein Interesse geweckt hatte.

Kaum war er mit dem ordentlichen Knoten fertig, zog er ein Stück Papier aus der Jackentasche, das vor vier Tagen mit der Post gekommen war. Unter dem förmlichen Briefkopf wurde ihm mitgeteilt, dass er nun einer neu gegründeten Spezialabteilung im Polizeiapparat angehörte, da ihn sein ehemaliger Mentor Kakashi dafür empfohlen hatte.

Sorgfältig faltete er es wieder zusammen und steckte es ein. Was er davon halten sollte, dass Naruto Uzumaki und Sakura Haruno dem Team ebenfalls zugeteilt worden waren, wusste er nicht. Er konnte sich nicht vorstellen, was die beiden für Talente aufwiesen, die sie dazu befähigten, einen besonderen Auftrag auszuführen.

Sasuke musste sich wohl oder übel überraschen lassen.

## **Naruto**

Mit einem Gähnen, das seinen Kiefer hörbar knacken ließ, empfing Naruto den Morgen. Er war noch nie der Typ für das frühe Aufstehen gewesen und man konnte von Glück sagen, dass es dem Wecker überhaupt gelungen war, ihn aus dem Schlaf zu reißen.

Unmotiviert schlurfte er in die Küche, während er sich am Kopf kratzte.

Sein Tag würde wieder einmal mit seinem improvisierten Frühstück beginnen: zwei riesige Becher Milch und die Reste, die er in Brotkasten und Kühlschrank fand.

Erst als sein Blick auf den Kalender an der Rückseite der Tür zur Speisekammer fiel, erwachten seine Lebensgeister. Das mit rotem Filzstift eingekringelte Datum sollte ihn daran erinnern, dass ihm heute etwas Ungewöhnliches bevorstand. Rasch rieb er sich die Augen. Endlich durfte er sich einer neuen Herausforderung stellen, was ein triftiger Grund war, seine Müdigkeit abzuschütteln.

Höchste Zeit, sich unter die Dusche zu stellen. Schließlich würde er heute wieder der bezaubernden Sakura gegenüberstehen, und da wäre es eher hinderlich, mit plattgedrückten Haaren und schmutzigen Fingernägeln dort aufzutauchen. Das war sogar ihm bewusst, obwohl er mit so etwas sonst eher locker umging.

Mit einem gut gelaunten Summen übertönte er die Stille, die er vor allem dann nicht ausstehen konnte, wenn er abends am Esstisch saß und es noch zu früh war, um ins Bett zu gehen. Andere mochten Gegenteiliges behaupten, doch er wusste, dass fehlende Geräusche oft lauter in den Ohren dröhnten als Lärm.

Naruto gab es nicht zu, wenn er hin und wieder mit Bekannten unterwegs war, aber manchmal fühlte er sich furchtbar einsam. Er wollte daran nicht denken, denn es

vergiftete seine Gedanken und er hatte nicht die Absicht, sich sein Leben unnötig schwer zu machen. Deswegen schob er diese Gefühle in den hintersten Winkel seines Kopfes und setzte ein breites Lächeln auf, wenn er nicht allein war. Nur selten kam es vor, dass ein Schatten über sein Gesicht huschte. Seine Unbeschwertheit war sein Rettungsanker und sein Erkennungsmerkmal.

Genau diese Unbeschwertheit brachte ihn dazu, mit mehr Schwung als nötig die Tür zu Kakashis Büro aufzustoßen. Zwar hatte er angeklopft, aber abzuwarten, bis ihn jemand hereinrief, kam ihm gar nicht erst in den Sinn.

Es wäre vermutlich besser gewesen, seinen Ungestüm etwas zu reduzieren, denn das Aufschwingen der dünnen Holztür fand ein jähes Ende, als sie an etwas abprallte.

Ein hoher Schmerzenslaut ließ ihn nichts Gutes ahnen.

„Mensch, Naruto!“, beschwerte sich Sakura, als er mit reumütigem Gesichtsausdruck den Raum betrat. Sie rieb sich den Arm an der Stelle, wo sie die Kante getroffen hatte, und wirkte offensichtlich bereits verärgert, obwohl er nicht einmal eine Minute vor Ort war. Es gelang Naruto im ersten Moment nicht, eine Entschuldigung hervorzubringen, obwohl er sonst nie um Worte verlegen war.

Mit leicht geöffnetem Blick musterte er sie und registrierte jedes noch so winzige Detail. Ihre immer noch leuchtend rosa Haare waren ein Stück gewachsen, sodass die Spitzen nun ihre Schultern kitzelten. Sie trug die obligatorische Uniform, die ihrer Gestalt noch etwas zusätzlich Knabenhaftes verlieh, obwohl sich an der ein oder anderen Stelle mittlerweile weibliche Rundungen zeigten. Kaum wahrnehmbar, aber immerhin vorhanden. Ihre grünen Augen waren auf ihn gerichtet und schienen förmlich Blitze abzuschließen, was ihn schließlich dazu brachte, endlich den Blick abzuwenden.

Erst dann bemerkte er, dass sie nicht allein waren.

Eine hochgewachsene Gestalt lehnte an der mit Raufasertapete bedeckten Wand. Die Arme vor der Brust verschränkt, starrte Sasuke Uchiha ihn abschätzig an.

Sein ewiger Rivale hatte sich seit ihrer letzten Begegnung kaum verändert, allerdings überragte er ihn mittlerweile noch ein wenig mehr, wie er zu allem Unglück feststellen musste.

Sein tiefschwarzes Haar war an dem Ansatz feucht, weil ein Mitglied der Familie Uchiha es offensichtlich nicht für nötig befand, sich vor dem Regen zu schützen. Für diesen Tag hatte er einen marineblauen Rollkragenpullover gewählt und die passende Hose aus schwerem Stoff, welche auch die anderen Beamten im Dienst trugen.

Sasuke hob die Augenbrauen, als Naruto halbherzig versuchte, seinen mit Fröschen bedruckten Schirm hinter dem Rücken zu verstecken.

Erst als Sakura sich vehement räusperte, fiel dem blonden Tollpatsch wieder ein, dass er ihr noch etwas schuldig war.

„Tut mir leid, Sakura“, meinte er und sah sie treuherzig an. „Ich war bloß aufgeregt, dir endlich wieder zu begegnen.“

„Pah“, machte sie und inspizierte aufmerksam ihre Fingernägel, um ihm deutlich zu machen, was sie von seinem Auftreten hielt. Sasuke stieß bloß genervt die angehaltene Luft aus, was sein einziger Beitrag zu dem Gespräch blieb.

Die grellen Lampen, die den Raum in unvorteilhaftes Licht tauchten, sirrten leise und übertönten so das unangenehme Schweigen, welches nun eintrat.

Sakura schlenderte an dem Schreibtisch ihres Teamleiters vorbei, um den

Regentropfen zuzusehen, die einen Vorhang von Bindfäden vor dem Fenster bildeten. Für den Monat April war es nicht ungewöhnlich, dass das Wetter verrückt spielte, aber sie hätte nichts dagegen, wenn sich statt des anhaltenden Niederschlags die Sonne einmal wieder zeigen würde.

Ihr Gesicht spiegelte sich als heller Fleck in der Scheibe und die Tatsache, dass sie durch das Überprüfen ihrer Frisur abgelenkt war, gab Naruto die Gelegenheit, in Sasukes Richtung provozierend die Zunge herauszustrecken. Dessen Augen verengten sich zu Schlitzeln und er konterte mit einer schnellen, aber unmissverständlichen Handbewegung.

„Wo ist Kakashi?“, fragte Naruto, um Sakura eine Gelegenheit zu geben, ein normales Gespräch mit ihm anzufangen, doch sie antwortete erst nach kurzem Zögern und äußerst widerwillig.

„Keine Ahnung. Er hätte vor zehn Minuten hier sein sollen.“

Mit einem leisen Seufzen brachte Sasuke seine Meinung zum Ausdruck und beobachtete den Sekundenzeiger der Wanduhr, der unaufhaltsam seine Kreise zog.

## Kakashi

Zwanzig Minuten später wurden sie endlich von ihrer Warterei erlöst, denn Kakashi betrat sein Büro und schloss leise die Tür hinter sich. Sakura zuckte zusammen und beeilte sich, von dem Fenster wegzutreten und sich neben die anderen beiden zu stellen.

Mit lässigem Gang schritt er wortlos an ihnen vorbei und ließ sich auf seinem Schreibtischstuhl nieder. Zwei-, dreimal drehte er sich auf ihm im Kreis, wobei er die drei nicht aus den Augen ließ. Erst nachdem er innegehalten und sein Team ausgiebig taxiert hatte, ergriff er das Wort.

„Hi“, meinte er schlicht und holte einen dicken Papierstapel aus der mitgebrachten Tasche.

Naruto und Sakura erwiderten den Gruß freundlich, doch Sasuke nickte nur.

„Wir vier sehen uns ja nicht zum ersten Mal, weshalb wir die üblichen Floskeln ruhigen Gewissens überspringen können. Ihr wundert euch vielleicht, weshalb ihr hier seid“, vermutete er und begann, den großen Stapel in kleinere Haufen aufzuteilen.

„Ich habe euch ausgesucht, weil ich der Meinung bin, dass ich mit euch am besten zusammenarbeiten kann, um die uns aufgetragene Aufgabe zu erfüllen. Das könnt ihr wahrscheinlich jetzt noch nicht ganz nachvollziehen, aber vertraut mir einfach. Wir werden uns gut ergänzen, solange ihr kleinere Streitigkeiten beilegt.“

Bei diesen Worten warf er Naruto und Sasuke jeweils einen langen, warnenden Blick zu, der sie zur Ordnung rufen sollte. Der Blonde schluckte schwer und nickte, weil er das Gefühl bekam, dass Kakashi eine Antwort erwartete. Sasuke hingegen zeigte keine nennenswerte Reaktion.

„Wir werden als Kollegen auf gleicher Stufe agieren, was bedeutet, dass ihr mich nicht als Chef betrachten sollt, nur weil ich das Kommando übernehmen werde.“

Der Mann mit der verwegenen, immer zerzausten Frisur schmunzelte angesichts des Gedankens, dass die drei ihm wie Hündchen folgten als steckten sie noch mitten in der Ausbildung. Die Schonzeit war mittlerweile vorbei, dass würden sie noch früh genug merken.

„Jetzt seid ihr sicher furchtbar gespannt darauf, welche große Aufgabe unserer Spezialabteilung bevorsteht“, sagte er und hob die Stimme, als verkündete er eine

bedeutungsvolle Neuigkeit.

Kakashi winkte die drei zu sich heran und gehorsam folgten sie seiner unausgesprochenen Aufforderung. Er schob ihnen jeweils einen Stapel zu, damit sie ihn durchsehen konnten.

Neugierig nahm er ihre Reaktion unter die Lupe, als sie die verschiedenen Seiten überflogen.

Naruto betrachtete die Gesichter, von denen Fotos In Profil- und Seitenansicht in den Unterlagen vorhanden waren.

Acht Stück.

Überrascht hob er den Kopf.

„Akatsuki. Eine Organisation, die es auszuhebeln gilt“, beantwortete Kakashi die unausgesprochene Frage und faltete die Hände unter dem Kinn.

## Kapitel 2: Sieben Männer und ein Rätsel

### Akatsuki

Für einen Außenstehenden, der die Erlaubnis bekäme, an einer Sitzung der Organisation teilzunehmen, gäbe es viele Anlässe, sich zu wundern.

Sieben Gestalten hockten in kreisförmiger Anordnung auf dem schmutzigen Boden einer Höhle und starrten alle einvernehmlich in dieselbe Richtung, nämlich in die des hinteren Teils, der vom flackernden Licht der Kerze nicht erhellt wurde.

Anhand ihrer Kleidung waren sie nicht zu unterscheiden, schwarze Kapuzenpullis mit einem wolkenförmigen Symbol und gleichfarbige Hosen schienen eine Art Uniform darzustellen.

Jemand räusperte sich, ein Geräusch, was unangenehm laut von den Wänden widerhallte.

„Ich hasse es zu warten.“

Dieser Kommentar kam aus dem Mund eines Mannes, der mehr als einen halben Kopf kürzer war als die anderen. Man hätte ihn für ein Kind halten können, besäße er nicht die autoritäre, tiefe Stimme eines Erwachsenen.

„Wenn er nicht gleich hier auftaucht, jage ich irgendetwas in die Luft“, pflichtete ihm sein Sitznachbar bei, dessen blonde Haare unter der Kapuze hervorlugten.

Gerade setzte derjenige, der zuerst gesprochen hatte, zu einer spöttischen Bemerkung an, da erfüllte ein scharfes Zischen die Höhle. Die Köpfe wandten sich in Richtung desjenigen, der es ausgestoßen hatte. „Er kommt“, erklärte der Mann bloß und setzte die Kapuze ab, als sich das achte Mitglied der Gruppe in den Kreis einfügte. Nacheinander taten es die anderen ihm gleich.

Zum Vorschein kamen die unterschiedlichsten Mienenspiele und Frisuren, nur das Antlitz desjenigen blieb bedeckt, der als Anführer behandelt wurde. Zusätzlich zu dem verhüllenden Kleidungsstück trug dieser nämlich noch eine Gesichtsbedeckung aus Plastik, welche eine Theatermaske mit einer traurigen Grimasse inklusive skizzierter Träne darstellte.

Er ließ sich beinahe provozierend viel Zeit, bis er das Wort ergriff, worauf alle anderen schon mehr oder weniger geduldig warteten.

„Es wird langsam Zeit, dass wir zu größeren Aktionen übergehen“, begann der Mann mit einer rauchigen Stimme und legte die Hände übereinander in den Schoß.

„Ich habe dieses Treffen einberufen, um euch anzukündigen, dass ich für uns als nächstes Ziel etwas Interessantes auserkoren habe.“

Hätte man sich so dicht an ihn herangetraut, dass die Nasenspitzen nur noch wenige Zentimeter voneinander entfernt gewesen wären, könnte man nun im warmen Schein der Kerze die dunklen Augen in den Löchern funkeln sehen, die in der Maske freigelassen wurden.

Man konnte weder etwas über seine Frisur aussagen, die gänzlich von dem Stoff verdeckt wurde, noch stach seine Statur in irgendeiner Art und Weise hervor. Den anderen Mitgliedern schien seine Geheimniskrämerei um seine Gestalt nichts auszumachen, denn sie konzentrierten sich erst vollkommen auf ihn, als er etwas Ungewöhnliches in Aussicht stellte.

„Wir werden uns für die nächsten zwei Wochen mit der Planung einer Entführung beschäftigen“, erklärte er schließlich ohne jegliche Gefühlsregung oder Betonung, als spräche er über etwas rein Theoretisches wie die Funktionen einer Waschmaschine.

Ehe ein Raunen durch die Reihen gehen konnte, fuhr er schon etwas lauter fort:

„Kakuzu, ich gehe mal davon aus, dass deine letzte Kopfgeldjagd wieder etwas mehr Geld in die Kassen gespült hat...?“

Der Mann ließ das Ende des Satzes fragend in der Luft hängen, damit der Angesprochene sogleich einspringen konnte.

„Jawohl, da haben Sie Recht“, antwortete der mit Abstand Älteste der Runde, der sein spärliches Haar unter einer Art Haube verbarg.

„Gut. Deidara, ich möchte, dass du zwei Bomben mit der höchsten Sprengkraft baust, zu der du in der Lage bist. Lass dir von Kakuzu das nötige Geld geben, um die Materialien zu besorgen. Du weißt, an welchen Händler du dich zu wenden hast.“

Der junge Mann, der sich bereits zuvor über den Wunsch nach Explosionen geäußert hatte, rieb sich voller Vorfreude die Hände. „Kein Problem. Ich werde es ordentlich krachen lassen.“

„Euch anderen werde ich später in Einzelgesprächen die Details erläutern“, fuhr der Anführer fort, der offenbar weder positiven noch negativen Reaktionen irgendeine Bedeutung beimaß und sich stattdessen an die Person wandte, die ihm am nächsten saß.

Es handelte sich um die einzige Frau der Runde, die eigentlich viel zu sanft und zurückhaltend wirkte, um bei einer Versammlung von Attentätern dabei zu sein. Ein paar Strähnen ihrer extravaganten blauen Haare, die ihr bis zu den Schultern fielen, wurden von einer Blüte zusammengehalten. Diese hätte ihr etwas Kindliches verleihen können, wären da nicht die reifen Gesichtszüge gewesen, die sie grundsätzlich gelangweilt aussehen ließen.

„Du weißt, was du zu tun hast“, meinte der maskierte Mann nur und nickte ihr bedeutungsvoll zu.

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, erhob sich die Frau und huschte in Richtung des Ausgangs der Höhle.

„Wo will Konan hin?“, erkundigte sich ein Mitglied mit entschieden zu viel Gel im Haar und beinahe violett leuchtenden Augen, von denen man nicht sagen konnte, ob der Eindruck aufgrund Kontaktlinsen zustande kam oder natürlichen Ursprungs war.

„Das hat mit dir nichts zu tun, Hidan“, fertigte der Anführer ihn ab und neigte leicht den Kopf, während er seine behandschuhten Finger betrachtete. „Du bekommst eine andere Aufgabe.“

Nach einer kurzen Pause, in der man nur das entfernte Tröpfeln des Regens hören konnte, griff er in seine Manteltasche und holte zwei laminierte Fotos heraus, die er mit einem lässigen Schwung in die Mitte warf. Mit einem leisen Geräusch landeten sie auf dem erdigen Boden.

„Wer ist das?“, fragte Deidara und beäugte den Mann und die Frau älteren Jahrgangs, die darauf zu sehen waren. Die anderen hielten sich zurück und hoben höchstens unauffällig die Augenbrauen.

„Homura Mitokado und Koharu Utatane. Die engsten Berater des Präsidenten und unsere Entführungsoffer.“

Es kam ausgesprochen selten vor, dass sie nicht schlafen konnte, doch diese Nacht war es wieder einmal so weit.

Abwechselnd hatte sie die Decke vom Bett heruntergestrampelt und sich wieder hineingemummelt, doch sie konnte einfach keine bequeme Lage finden, die es ihr ermöglichen würde, endlich einzuschlummern.

Als ihr Handy drei Uhr morgens anzeigte, gab sie schließlich auf und beschloss, die Zeit dann wenigstens für etwas Nützliches zu gebrauchen.

Sie knipste ihre Schreibtischlampe an und zog sich einen bequemen Stuhl heran, um die Unterlagen noch einmal genauer durchzusehen, die ihr am vergangenen Tag ausgehändigt worden waren.

Die Akten enthielten nicht viele Informationen, lediglich Bilder, Namen und Alter der Personen, aber bereits über dieses Material wunderte Sakura sich. Wie war die Polizei daran herangekommen?

Selbst wenn sie nicht dort gearbeitet hätte, wäre ihr Akatsukis Organisation ein Begriff gewesen. Hin und wieder tauchte die Gruppe in den Abendnachrichten auf, wenn sie wieder einmal aus Protest ein Gebäude gesprengt oder einen Überfall begangen hatten. Niemand konnte sich so recht erklären, worauf die Kriminellen aus waren, doch die Anschläge verfehlten ihre Wirkung nicht. Die Regierung zeigte sich zunehmend beunruhigt und verschärfte die Methoden, sie dranzukriegen. Zwei konnte man fassen, doch da man ihnen aufgrund fehlender Beweislast nichts nachweisen konnte, musste man sie zu allem Unglück wieder laufen lassen.

Sakura seufzte, als sie ein Gesicht näher in den Augenschein nahm. Sie hatte schon geahnt, dass die abgebildete Person keine unbekannte für sie sein würde, noch bevor sie überhaupt den Namen gelesen hatte.

*Itachi Uchiha.*

Der Grund, weshalb Sasuke seine Blätter aus den Händen geglitten waren.

Es war ihr zwar bekannt, dass Sasukes Bruder als Spitzel von der Polizei eingesetzt wurde, doch ihr war nicht bewusst gewesen, dass er sich ausgerechnet Akatsuki anschließen musste. Natürlich bedrückte es seinen jüngeren Bruder, dass sein letzter lebender Verwandter deswegen seit zwei Jahren nicht mehr zu Hause und er wiederum ganz auf sich allein gestellt war. Itachi wollte er nicht auch noch verlieren, weswegen er sich immer wieder damit beruhigt hatte, dass er wohl in keine gefährliche Gruppe eingeschleust worden war. Zumindest hätte sich Sakura das an seiner Stelle eingeredet. Die Tatsache, dass er nun in den Unterlagen von Akatsuki enthalten war, zerstörte diese Hoffnung natürlich.

Sasuke hatte sich große Mühe gegeben, seinen Zorn herunterzuschlucken. Es nutzte nichts, sich über die vereinbarten Einsätze der Polizei aufzuregen. Er wusste, was auf dem Spiel stand.

Auch Sakura wusste das, dennoch sorgte sie sich um den Gefühlszustand desjenigen, in den sie verliebt war. Er sprach nicht darüber, so wie er es früher schon nicht getan hatte, aber in einem Moment der Unachtsamkeit konnte er nicht verhindern, dass ihm ein verräterischer Ausdruck über das Gesicht huschte.

Mit einem Grummeln im Bauch blätterte sie weiter.

Ein unbestreitbar attraktives Gesicht blickte ihr mürrisch entgegen. Braune Augen, rote Haare und eine jugenhafte Mimik sprachen sie an, doch als ihr Blick auf sein Alter fiel, verschluckte sie sich beinahe an ihrer Spucke. So alt hätte sie diesen Sasori

definitiv nicht eingeschätzt.

Die Seiten über Deidara, Kakuzu, Hidan und Nagato überflog sie lediglich. Kurz blieb sie bei Konan hängen und fragte sich, was eine Frau wie sie dazu veranlassen konnte, sich Akatsuki anzuschließen. Außerdem fiel ihr etwas an den drei Piercings auf, die sie im Gesicht trug und sie gefährlicher aussehen ließen, als ihre zarte Gestalt es vermochte. Nachdenklich legte Sakura das zuvor übersprungene Foto Nagatos daneben.

Ohne Zweifel trugen sie ihre Piercings an den gleichen Stellen. Merkwürdig.

Achselzuckend wollte sie sich dem letzten Mitglied zuwenden, doch dann erinnerte sie sich daran, dass keine nennenswerten Daten über ihn existieren, wie das fette Fragezeichen verdeutlichte.

Er war und blieb ein großes Rätsel, das sie zweifellos aufzuklären hatten.

Kurz überlegte das Mädchen, welche ihre Eltern im Nachbarzimmer leise schnarchen hörte, ob sie Sasuke noch eine aufmunternde Nachricht schicken wollte, verwarf die Idee aber gleich wieder. Es war schon spät, sie wollte ihn nicht wecken. Sie sollte lieber noch einmal versuchen, ob sie vielleicht jetzt endlich einschlafen könnte.

## Kapitel 3: Hinter den Kulissen

### Kakashi

Kakashi genoss die Stunden, die er am späten Abend noch im Büro verbringen konnte, wenn sich sonst niemand mehr im Gebäude aufhielt. Er konnte besser arbeiten, wenn er wusste, dass ihn niemand mehr stören würde.

Noch während er sich aus einer Kanne den nächsten Becher Kaffee einschüttete, schweiften seine Gedanken allerdings ab zu der Kritik, die er sich heute im Aufenthaltsraum hatte anhören müssen.

Nur wenige Kollegen hielten sich mit ihrer Meinung hinter dem Berg, dass Kakashi sich das falsche Team für die Aufgabe ausgesucht hatte. Die Palette reichte von zu jung und unerfahren bis zu völlig fehl am Platz. Kakashi hatte sich gar nicht erst die Mühe gemacht, die anderen von seinen Gründen zu überzeugen. Für sie zählten nämlich nur Ergebnisse.

Kakashi genoss zwar ihr Vertrauen ebenso wie sein direkter Vorgesetzter Shukaku, der ihn angesichts dieser Mission freie Hand gelassen hatte, aber das hieß nicht, dass dieses Vertrauen grenzenlos war.

Er unterdrückte einen Seufzer und bewegte rasch die Maus, damit der Bildschirmschoner verschwand. Er hatte sich entschlossen, die Organisation des Ergreifens von Akatsuki zu übernehmen, deswegen beklagte er sich auch nicht darüber, dass die gesamte Verantwortung bei ihm lag.

Es würde zwar anstrengend werden, jedes Mitglied einzeln samt gültigen Beweisen zu fassen, aber das war nun einmal die beste Möglichkeit, letztendlich nicht mit leeren Händen dazustehen.

Genau aus diesem Grund hatte er sich ja Sakura, Naruto und Sasuke als unterstützende Kräfte hinzugeholt, auch wenn den Sinn dahinter noch niemand außer ihm selbst verstand.

Er hatte den Verlauf ihrer Karriere lange genug verfolgt, um etwas über ihre Stärken, Schwächen und Denkweisen herauszubekommen, und sogar auf freiwilliger Basis mit ihren früheren Lehrern gesprochen.

Dabei hatte sich sein Eindruck bestätigt.

Sasuke war schlicht und ergreifend ein technisches Genie. Es gab im Grunde kein Problem, was Computer und Ähnliches anging, das er nicht im Handumdrehen lösen konnte. Dieses Talent schien im bereits in die Wiege gelegt worden zu sein. Teamarbeit hingegen konnte man nicht zu seinen Fähigkeiten zählen. Es war sehr schwierig für ihn, sich auf andere einzustellen.

Sakura besaß einen messerscharfen Verstand, den sie in den passenden Situationen einzusetzen wusste. Auch Erste-Hilfe-Maßnahmen betreffend hatte sie sich in dem Verlauf ihrer Ausbildung mehr als nur die Grundlagen angeeignet. Allerdings konnte man von ihr nicht sagen, dass sie Persönliches und Berufliches trennen konnte, was immer wieder für zwischenmenschliche Schwierigkeiten sorgte.

Naruto dagegen war der Engagierteste von den Dreien. Er verfügte über ein interessantes Charisma, das vermutlich an seiner Ausstrahlung und seinem insgesamt positiv eingestellten Wesen lag. Bei dem, was er anging, gab er sich die größtmögliche Mühe und glich damit seine anderen Defizite aus, insbesondere im Bereich der Kopfarbeit.

Ein Klopfen unterbrach Kakashis Grübelei und überrascht bat er den Besucher herein. Das war eine der Störungen seines Gedankenflusses, die er eigentlich vermeiden wollte.

Als sein etwas jüngerer Kollege Iruka das braungebrannte Gesicht durch den Türspalt schob, entspannte sich der Leiter des neuformierten Teams etwas. Wenigstens hatte er diesmal keine Vorwürfe zu erwarten, dass er sich die im Außendienst unerfahrensten Leute ausgesucht hatte.

Kurz versuchte sich der hereinkommende Polizist an einem oberflächlichen Geplänkel über Nichtigkeiten, doch jemand wie Kakashi ließ sich nicht täuschen. Der Mann hatte etwas auf dem Herzen und er wollte, dass er ihm das Gewicht davon nahm.

Iruka hatte sich auf dem Rand des Besucherstuhls niedergelassen, als müsse er jeden Moment flüchten. Kakashi musste sich erst räuspern, bevor er endlich mit seiner Sorge herausrückte.

„Sind Sie sich sicher, dass Naruto Uzumaki der Aufgabe gewachsen ist?“

Sein von Geburt an grauhaariger Kollege lehnte sich zurück. *Aha. Daher wehte also der Wind.*

„Ja, ich denke, er wird sie zur vollsten Zufriedenheit erfüllen. Machen Sie sich keine Sorgen. Ich habe ihn nicht ohne Grund ausgewählt.“

„Meinen Sie nicht, dass er noch etwas zu jung ist?“

Iruka hielt sich nun mit seinen Ansichten nicht mehr zurück. Er hatte mit Naruto zusammengearbeitet, das wusste Kakashi. Aber ihm war nicht klar gewesen, dass er beinahe so etwas wie Vatergefühle für diesen empfand.

„Trauen Sie etwa meiner Einschätzung nicht?“, gab er ungerührt zurück und schloss das Programm, das über den Bildschirm seines Computers flimmerte. Heute würde er sowieso nicht mehr zum Arbeiten kommen.

„Nein. Aber ich kenne ihn vermutlich besser. Ihnen ist vielleicht nicht bewusst, dass er...“

„... ein Hitzkopf sein kann, der sich selbst in Gefahr bringt. Doch, ich habe mich über ihn informiert.“

Der Mann, dessen Gesicht von einer langen, aber schmalen Narbe überzogen wurde, öffnete den Mund, klappte ihn aber gleich wieder zu. Er ahnte, dass eine Diskussion mit jemandem wie Kakashi Hatake zu nichts führen würde. Zumindest zu nichts, was seine Haltung gegenüber anderen Menschen änderte.

„Was ist mit Sasuke Uchiha?“, fuhr Iruka dennoch fort. „Ist es taktisch klug, ihn zum Aufspüren einer Organisation einzusetzen, der sein Bruder als Undercover-Spion angehört? Das könnte ungeahnte Probleme heraufbeschwören.“

Äußerlich ließ Kakashi sich nichts anmerken, doch innerlich stöhnte er auf. Eigentlich war es ja etwas Gutes, dass sich jemand so für seine jüngeren Kollegen einsetzte, doch eine überbesorgte Glücke war schon etwas lästig.

„Das war einer der Gründe, weshalb er in diesem Team mitarbeiten soll. Sonst fehlt es ihm an Motivation, aber ich bin mir sicher, dass es gerade ihm den nötigen Ansporn verleiht. Schließlich möchte er auch, dass Itachi diese Aufgabe endlich beenden kann.“ Um eine vertrauliche Atmosphäre zu schaffen, beugte sich der 30-Jährige mit der verwegenen Frisur nach vorne, doch Iruka ließ sich nicht beeinflussen.

„Sie machen sich das zunutze“, stellte er leise fest.

„Mag sein. Aber diese drei Polizisten sind erwachsen. Sie brauchen Ihren Schutz nicht, weil sie für sich selbst sprechen können“, antwortete Kakashi und sein Tonfall ließ keinen Zweifel daran zu, dass er dieses Gespräch für beendet hielt.

Sein Besucher gehorchte der unausgesprochenen Aufforderung und verließ nach einem dahingemurmelten Abschiedsgruß das Büro.

## Danzo

Es hatte viele Vorteile, zu der Crémé de la Crémé der Menschen zu gehören, die in Machtpositionen gelangt waren. Dass er machen konnte, was er wollte, ohne gegenüber irgendjemandem Rechenschaft ablegen zu müssen, war nur eins davon. Doch gerade diesen Vorteil machte er sich zunutze, als er mit der abgesprochenen Klopffolge seine Ankunft ankündigte. Man musste befürchten, dass das kleine Törchen das Auftreffen einer Faust nicht aushielt, so morsch war es, doch es hielt tapfer stand.

Mit einem leisen Quietschen schwang sie nach innen auf und gab den Blick frei auf die Dunkelheit, die im Inneren der verfallenen Hütte herrschte.

Danzo duckte sich und zog beim Gehen leicht den Stock nach, den er zur Fortbewegung benötigte.

Er wusste, dass sein Kontaktmann dort auf ihn wartete, obwohl er ihn nicht sehen konnte.

Der in die Jahre gekommene oberste Polizeichef spürte deutlich die Anwesenheit eines anderen Menschen, nachdem er den Riegel wieder vor die Tür aus Sperrholz geschoben hatte.

Kurz darauf vernahm er die altbekannte Stimme von Itachi Uchiha.

„Eine Entführung“, sagte er knapp.

Danzo wartete darauf, dass der Spion fortfuhr.

„Die beiden Berater der Präsidentin werden verschleppt, sobald sie von ihrem Auslandsaufenthalt zurückkehren. Es ist ein Anschlag auf die Führung dieses Landes geplant. Utatane und Mitokado sollen als lebende Bomben dabei eigentlich nur als Eintrittskarte in das Gebäude dienen, deswegen ist ihre Entführung geplant. Das alles soll innerhalb von zwei Stunden geschehen, damit niemand merkt, dass diese beiden überhaupt verschwunden sind.“

Itachi sprach hastiger als sonst, beinahe als stünde jemand mit einer Stoppuhr hinter ihm. Danzo war das nicht gewohnt von dem sonst so ruhigen, besonnenen Menschen, doch dessen persönliche Probleme scherten ihn kein bisschen.

*Konnte ihm das Schicksal etwa so in die Hände spielen?*

Ein verkniffenes Grinsen konnte der Mann, welcher derselben Generation wie die geplanten Opfer angehörte, nicht unterdrücken. Bei den Lichtverhältnissen konnte es sein Gegenüber sowieso nicht bemerken, sonst hätte dieser vielleicht Verdacht geschöpft.

„Ich habe nicht mehr lange Zeit. Wie geht es meinem Bruder?“, fragte der besorgte Bruder drängend.

„Gut, gut. Ich gebe ihm die leichten und ungefährlichen Dienste, wie versprochen“, antwortete Danzo zerstreut, während seine Gedanken eigentlich um etwas ganz Anderes kreisten. Er nahm Itachis Misstrauen wahr, doch dieser konnte ihm überhaupt nichts nachweisen. Erneut grinste er hämisch in sich hinein.

„Was soll ich bezüglich Akatsukis Planung unternehmen?“, erkundigte sich Itachi und hustete auf eine Weise, die überhaupt nicht gesund klang.

„Erst einmal nichts. Ich setze mich wieder auf dem üblichen Weg mit dir in Verbindung“, erklärte sein Vorgesetzter abschließend und das leise Pochen seines

Stockes verriet, dass er sich auf den Weg in Richtung Ausgang machte. Der Uchiha unternahm nichts, um ihn aufzuhalten.

*Trotz allem, was er durchmacht, bleibt er ein respektvoller und ehrenwerter Mann.*

Allerdings klangen diese Eigenschaften in der Färbung von Danzos Gedanken überhaupt nicht wie Komplimente.

Er war es gewohnt, dass Menschen ihm nicht viele Fragen stellten. In seiner Stellung als höchstes Tier im Polizeiapparat genoss er ein Ansehen, was lediglich etwas mit seinem Amt und nichts mit seiner Person zu tun hatte. Tsunade, die mächtigste Frau dieses Landes, sah ihn nicht gerne in dieser Position, doch sie war zum Stillhalten verurteilt. Die Politiker hatten keinen Einfluss auf das Auge des Gesetzes. Eine Tatsache, die ihm bei der Verwirklichung seiner Ziele zugute kam.

Er gab die Befehle. Ihm wurde gehorcht.

Genau aus diesem Grund würde ihn auch nichts daran hindern, Akatsuki freie Bahn zu gewähren. Schließlich kam es ihm gelegen, dass sie eine Revolte inklusive Machtwechsel im Sinn hatten – eine Revolte, die damit enden würde, dass er endlich an der Spitze dieses Landes stand.

## Kapitel 4: Unerwartete Besucher

### Sasuke

Das flimmernde Licht des Computerbildschirms ließ Sasukes Gesicht noch bleicher wirken als ohnehin schon. Die bläuliche, dünne Haut unter seinen Augen deutete an, wie lang und wie häufig er gewöhnlich vor dem Gerät saß und Informationen einholte, die dem Rest der Welt nicht zugänglich waren. Er konnte bis zu den tiefsten Geheimnissen der Menschen vordringen, ohne dass diese auch nur den Hauch einer Ahnung davon bekämen.

Seine schmalen Finger huschten nur so über die Tastatur, während er mehrere Zeilen füllende Befehle eintippte und daran arbeitete, sich Zugang zu dem Computer einer der Mitglieder zu verschaffen. Dazu müsste er wenigstens eine Spur von einem von ihnen in den Weiten des Internets bekommen, was allerdings bisher noch nicht von Erfolg gekrönt war.

Natürlich war Sasuke bewusst, dass ein auf diese Weise erhaltener Beweis vor Gericht keinen Wert hatte, doch es wäre zumindest nicht übel zu erfahren, womit man es zu tun hatte.

Der Morgen graute schon beinahe, als es ihm endlich gelang, sich an die virtuellen Fersen eines Anhängers von Akatsuki zu heften.

*Diesen Fehler hättest du nicht machen dürfen.*, dachte Sasuke voller Genugtuung und überflog zufrieden die Verläufe eines Chatrooms, in dem sich alles um irgendeine merkwürdige Sekte drehte. Der Wortführer, welcher sich schlicht „The Jashinist“ nannte, brüstete sich damit, mithilfe einer Organisation ihrer Religion zu neuem Ruhm zu verhelfen. Hundertprozentig sicher konnte Sasuke sich zwar nicht sein, aber es deutete alles darauf hin, dass es sich hierbei um Hidan handelte, auf dessen Passfoto in den Akten ein interessantes Symbol zu erkennen war, das er an einer Kette um den Hals trug.

Der junge Polizist beschloss, sich eine Pause zu gönnen, während sein Computer den Rest erledigte. Den Zugriff auf die Festplatte zu bekommen dürfte ein Kinderspiel werden. Zu schlafen würde sich jedoch nicht mehr lohnen, denn in spätestens in zwei Stunden musste er im Büro sein. Dann lebte er eben einen weiteren Tag von Koffein. So schlimm konnte das nicht sein.

Er schob gerade die Nadel des Gürtels in eins der Löcher, als die Türglocke ertönte. Sie war so selten zu hören, dass Sasuke das Geräusch zuerst nicht zuordnen konnte. Er rubbelte seine feuchten Haare notdürftig mit einem Handtuch trocken und hängte es sich schließlich um die Schultern, als er die Treppe herab zur Tür lief. Er ahnte, wen er auf seiner Matte vorfinden würde, bevor er die rosa Haarfarbe durch das eingelassene Riffelglas erkennen konnte.

Unwillig öffnete er die Haustür einen Spalt breit und prompt schlug ihm das angenehme Röstaroma von Kaffee entgegen. Misstrauisch spähte er von den Bechern in ihrer Hand zu ihrem Gesicht, das leicht gerötet war.

„Was machst du denn hier?“, erkundigte er sich mit rauer Stimme. Er hatte sie lange nicht benutzt und war nicht sonderlich erpicht darauf, jetzt von ihr Gebrauch zu machen. Mühevoll unterdrückte er ein Augenrollen.

„Ich dachte, du hättest vielleicht das Bedürfnis nach einem Wachmacher“, erklärte Sakura ihr Auftauchen und hob die Becher einladend etwas höher. Eine Weile machte

Sasuke nicht den Eindruck, als würde er sich vom Fleck rühren, doch dann rückte er ein Stück beiseite, damit sie sich an ihm vorbei durch die Öffnung zwängen konnte. Der harte Zug um seinen Mund herum änderte sich allerdings nicht.

Er ignorierte das hörbare Luftschnappen des Mädchens angesichts seines nackten Oberkörpers, während er ihr voraus in die Küche marschierte, ohne sich noch einmal umzudrehen. Wortlos deutete er auf einen unbequem aussehenden Stuhl, auf dem Sakura hastig Platz nahm. Ungeschickt stellte sie die Becher auf den blank polierten Tisch, sodass die Flüssigkeit überschwappte. Der Uchiha atmete laut durch die Nase ein, kommentierte ihr Versehen jedoch nicht weiter und griff sich stattdessen einen Lappen, um die Flecken zu beseitigen.

„Du scheinst nicht viel Schlaf bekommen zu haben“, stellte die Rosahaarige mit einem nervösen Kichern fest und brach so das für sie unangenehme Schweigen. Sasuke zuckte bloß mit den Schultern.

Sie ließ sich von seinem abweisenden Gehabe nicht abschrecken und redete einfach weiter.

„Wohnst du hier alleine? Stelle ich mir praktisch vor. Ich lebe noch bei meinen Eltern, die mir manchmal ganz schön auf die Nerven gehen können. Fast so sehr auf die Nerven wie Naruto.“

Ihre Stimme klang unsagbar schrill und an ihren verkrampften Händen merkte man, wie unsicher sie war und wie sehr sie sich darum bemühte, ein Gespräch mit ihm anzufangen.

Er warf ihr einen vernichtenden Blick zu und sagte kühl: „Ich habe noch etwas zu tun. Geh *du* mir in der Zeit bitte nicht auf die Nerven.“

Mit diesen Worten rauschte er davon und ließ eine verlegene und enttäuschte Sakura zurück, die ihm mit leicht geöffnetem Mund nachsah.

Sasuke schlüpfte in den nächstbesten Pullover, der über einem Stuhl hing. Kakashi hatte ihnen erlaubt, in Freizeitkleidung Nachforschungen anzustellen und zu arbeiten, was ihm äußerst gelegen kam, da er jegliche Uniformen nicht ausstehen konnte. Besonders die der Polizei kratzte unangenehm.

Er hockte sich im Schneidersitz auf den Schreibtischstuhl und checkte den Status der Übertragung des Festplatteninhaltes. Sie war abgeschlossen.

Ohne sich das Ergebnis anzusehen, zog er die Dateien auf einen USB-Stick und steckte ihn ein. Er würde sich die Auszüge nachher gemeinsam mit Kakashi ansehen.

Erschöpft betrachtete der Schwarzhaarige das gerahmte Bild seines Bruders, das auf seinem Nachtsch stand. Seine Beine begannen zu schmerzen, doch das lenkte ihn wenigstens von den Gedanken ab, die ihn quälten.

Entschlossen drehte er das Bild herum. Auf diese Weise würde er nicht noch stärker an die Abwesenheit Itachis erinnert.

Nun musste er sich um dieses anhängliche Mädchen kümmern, das seine Küche belagerte.

## **Naruto**

Auch Naruto besorgte sich einen Kaffee zum Frühstück, den er allerdings allein in der Stille seiner Wohnung trinken musste. Sein erster Gedanke nach dem Aufstehen galt jedoch nicht seiner Müdigkeit, sondern Sakuras Bewunderung ausstrahlendem Gesicht. In Wirklichkeit würde sie ihn vermutlich nicht so ansehen, doch in seiner Vorstellung war glücklicherweise alles möglich.

Es würde der Zeitpunkt kommen, an dem sie ihn genauso betrachten würde. Dieser Fall bot die ideale Möglichkeit, ihr zu zeigen, was er konnte. Dann würde sie endlich seinen echten Wert erkennen.

Der Blondschoopf lächelte vor sich hin, während er voller Elan sein noch warmes Bett verließ und sich besagten Kaffee gönnte. Hätte er geahnt, wo sich das Mädchen seiner unerfüllten Träume befand, wäre er vermutlich nicht so gut gelaunt gewesen. Aber so konnte er sich darauf freuen, ihr heute wieder zu begegnen und Seite an Seite mit ihr zu arbeiten.

Dass Sasuke Uchiha auch dabei sein würde, verdrängte er einfach. Dieser verdammte Kerl war sicher darauf aus, ihm die Show zu stehlen, doch das würde er nicht zulassen. Der durfte auf keinen Fall derjenige sein, welcher zuerst ein Mitglied von Akatsuki in die Finger bekam.

Energisch biss Naruto in eine Scheibe Toast. Er brauchte Kraft, um sich den Anforderungen des Tages stellen zu können.

Voller Tatendrang öffnete er nach dem Essen die Vorhänge und bemerkte ein Mädchen, das offenbar im Gebäude nebenan wohnte und dessen Räumlichkeiten auf Höhe seiner Wohnung lagen, sodass sich ein Teil ihrer Fenster einander gegenüber befanden.

Für zwei Sekunden kreuzten sich ihre Blicke und die junge Frau lief scharlachrot an. Rasch trat sie einen Schritt beiseite und verbarg sich auf diese Weise vor ihm.

Verdutzt kratzte sich Naruto am Kopf. Prangte irgendetwas in seinem Gesicht oder warum hatte sie sich so vor ihm erschreckt? Er überprüfte sein Äußeres in der Spiegelung der schmutzigen Scheibe, konnte jedoch nichts Auffälliges entdecken. Solange sie ihn nicht für einen angsteinflößenden Stalker hielt, war alles in Ordnung. Machte er etwa solch einen schrägen Eindruck auf das weibliche Geschlecht? Grübelnd rieb er sich das Kinn. Das wäre natürlich hinderlich bei dem Versuch, Sakura für sich zu gewinnen. Er musste es herausfinden. Ein Blick auf sein Handy verriet ihm, dass er noch ein bisschen Zeit übrig hatte, bis der Dienst begann, was ihn in seinem Entschluss bekräftigte.

Naruto riss seine Jacke herunter, die ausnahmsweise an dem für sie vorgesehenen Haken hing, und machte sich auf den Weg, sich die benötigte Information von dem Mädchen zu holen.

Es war nicht schwer, die richtige Klingel in dem schmalen Gang auszuwählen, da bloß auf einem der Name einer Frau stand. Die Möglichkeit bestand zwar, dass sie mit jemandem zusammen wohnte und somit vielleicht gar kein eigenes Klingelschild besaß, doch er musste es hier zuerst versuchen.

Tatsächlich erinnerte er sich sofort an die Person, die ihm die Tür öffnete. Das war sie. Auch sie schien ihn wiederzuerkennen, denn derselbe überraschte Ausdruck trat auf ihr Gesicht, denn sie auch schon am Fenster gezeigt hatte.

Ihre Augen waren von einem derart hellen Blau und so klar, dass sie sofort seine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Da er jedoch nicht so wirken wollte, als starre er sie an, räusperte er sich gleich und ergriff das Wort: „Ähm. Hi. Sorry, dass ich hier einfach so störe, aber ich habe eine Frage.“

Prompt schlug er sich mit der flachen Hand gegen die Stirn.

„Ups. Ich sollte mich vermutlich erst einmal vorstellen. Ich bin Naruto Uzumaki.“

Grinsend hielt er ihr die Hand hin und nach kurzem Zögern griff das Mädchen zu. Ihre Haut fühlte sich äußerst kühl an und ihre Finger zitterten leicht, wenn er sich nicht

täuschte.

„Ich heiÙe Hinata Hyuuga“, konnte sie gerade noch mit piepsiger Stimme hervorstoÙen, bevor Naruto weiterplauderte.

„Ich habe dich am Fenster gesehen und mich gewundert, weshalb du dich so schockiert abgewandt hast. Lag das an mir? Sah ich irgendwie komisch aus? Habe ich dir Angst eingejagt?“

Er schaute so aufrichtig besorgt drein, dass Hinata trotz ihrer Nervosität unwillkürlich lächeln musste.

„Nein, nein. Mir ist nur... ähm... etwas eingefallen. Ich hatte etwas Wichtiges vergessen.“

Hitze durchströmte sie, kaum hatte sie die nicht gerade glaubwürdige Ausrede ausgesprochen, doch ihm schien das zum Glück nicht aufzufallen.

„Na dann ist ja gut!“, meinte er mit einem erleichterten Lachen. Er schien ein richtiger Wirbelwind zu sein, denn kaum hatte er seine Auskunft bekommen, drehte er sich auf dem Absatz herum, winkte enthusiastisch und verabschiedete sich.

„Mach's gut, Nachbarin!“

Hinata bekam gerade noch mit, wie er nicht sonderlich leise die Treppe hinuntertauschte und verschwand.

Ihr Herz klopfte wie wild, obwohl Naruto schon längst weg war.